

spezifischen Hilfsmittel und Traditionen, sondern gerade in der Erfüllung und Sublimierung der nationalen Idee, in der Ausprägung und Gewissenserhebung ihrer wahrhaft menschlichen Leistungen erblickt. Das Herz der Nation zur Menschheit tragen, das ist die Aufgabe verantwortlicher Geister.

⁸¹⁾ Hauptverteidiger dieses junkerlichen Heroismus sind die Herren Dr. Max Scheler und Prof. Werner Sombart, letzterer in seinem Buche „Händler und Helden“, das Nietzsches Angriff auf den „philosophischen Geist überhaupt“ für seine faden-scheinige Beweisführung in Anspruch nimmt und damit die „platte englische Krämermoral“, den Common sense der Bentham, Spencer, Godwin, Owen, Hume, zu erschlagen sucht. „Deutsch sein heisst Held sein!“

⁸²⁾ Franz Mebring, „Die Lessinglegende. Zur Geschichte und Kritik des preussischen Despotismus und der klassischen Literatur“, S. 76.

⁸³⁾ Ebendort, S. 224.

⁸⁴⁾ Zitate aus Emil Ludwig, „Bismarck“, S. 70/73; 58.

⁸⁵⁾ Vergl. Kap. II, S. 83/84.

⁸⁶⁾ Zitate aus Hermann Fernau, „Das Königtum ist der Krieg“, Benteli A.-G., Bümpliz-Bern, 1918, S. 27/29.

⁸⁷⁾ „Die Lessinglegende“, S. 340. Nicht nur Lessing hat sich übrigens über die Denkfreiheit unter Friedrich II. so ge-äussert. Aehnlich schrieb auch Sir Charles Hanbury Williams 1750 aus Berlin: „Es ist gar nicht zu glauben, wie dieser pater patriae sich um seine Untertanen sorgt: er lässt ihnen in der Tat keine andere Freiheit als die des Denkens. Ich denke Hamlet sagt irgendwo: Dänemark ist ein Gefängnis. Das ganze preussische Gebiet ist ein solches im buchstäblichen Sinne des Wortes“. Oder der italienische Dichter Alfieri in seiner Selbstbiographie über einen Aufenthalt 1770 in Preussen: Berlin sei ihm vorgekommen wie „eine grosse Kaserne, die Abscheu einflösst“, der ganze preussische Staat aber „mit seinen vielen Tausend bezahlter Satelliten wie eine ungeheure ununterbrochene Wachstube“. Oder Lord Malmesbury, 1772: „Berlin ist eine Stadt, wo es weder einen ehrlichen Mann, noch eine keusche Frau gibt. Eine totale Sittenverderbnis beherrscht beide Geschlechter aller Klassen. Die Männer sind fortwährend beschäftigt, mit beschränkten Mitteln ein sehr ausschweifendes Leben zu führen, die Frauen sind Harpyen, denen Zartgefühl und wahre Liebe unbekannt sind und die sich jedem preisgeben, der sie bezahlt“ (S. 250).